Fig. 48—49. Vergrünte Ovula, stärker vergrössert (dieselben Figur, wie 42 und 43; es ist dasselbe Blättchen, von beiden Seiten gesehen). Vgl. den Text.

Tafel II.

Scrophularia vernalis L.

Fig. 50—72. Vergrünte Ovula (wie oben).
Fig. 73. Ovularblättchen mit Adventivknospe.
Fig. 74. Ovularblättchen mit Adventivknospe und Nuclear-Emergenz (e).
Fig. 75—81. Ovularblättchen mit Adventivknospen, deren Spitze von der Nuclear-Emergenz eingenommen ist. (Vergl. den Text.)
Fig. 82—83. Ovularblättchen, an ihrer Rückseite mit anderen verbildeten Eichen verwachsen.
Fig. 84. Eigenthümlich verbildetes Ovulum.
Fig. 85. Wie Fig. 83.
Fig. 86. Eigenthümlich verbildetes Ovulum.
Fig. 87. Wie Fig. 83.
Fig. 88. Zwei Gebilde, wie Fig. 84 oder Fig. 90, längs verwachsen.
Fig. 89. Abnorm gestaltetes Ovularblättchen mit Adventivknospe an der Basis.
Fig. 90. Aehnlich verbildetes Ovulum, wie Fig. 84.
Fig. 91, 92. Monstruös verbildete Ovula.

Eine verschollene Jungermannia.

Von G. Limpricht.

In der Naturgeschichte der europäischen Lebermoose Band II. p. 72 stellte Nees von Esenbeck 1836 eine *Jungermannia socia* var. *γ. obtusa* auf, die er in dem Satze diagnosticirte: „Caule laxo basi purpureo apice foliisque flaccidis pallidis, laciniis obtusis divergentibus.“ Die bezügliche Pflanze sammelte von Flotow um Stolzenberg (bei Landsberg an der Warthe) in der Neumark unter *Sphagnum* und *Mnium palustre*. Ihre auffälligen Merkmale werden l. c. p. 76 und 77 in der begleitenden Anm. 1. ausführlich beschrieben, und obwohl diese Form dem Autor nur in völlig sterilen Exemplaren vorlag, bestimmten

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03642-0047-0

die hervorstechenden Eigenthümlichkeiten derselben ihn schliesslich doch noch, sie l. c. p. 77. Anm. 2 mit dem specifischen Namen *Jungermannia marchica* N. v. E. zu belegen und mit einer kurzen Diagnose zu versehen.

In den folgenden Bändchen der Naturgeschichte wird diese Art nicht mehr erwähnt und in der *Synopsis Hepaticarum* von Gottsche, Lindenberg und Nees von Esenbeck (1844) fehlt der Name *Jungermannia marchica* ganz. Zwar finden wir in der *Synopsis* p. 112. bei *Jg. socia* var. *γ. obtusa* N. v. E. obige kurze Diagnose wörtlich abgedruckt, indess wird als Synonym *Jg. Lyoni* Tayl. citirt (die jedoch zur *Barbata*-Gruppe gehört) und von dem märkischen Fundorte ist nicht mehr die Rede. Seit dieser Zeit verschwindet *Jg. marchica* N. v. E. ganz aus der Litteratur; sie fehlt auch in Dumortier, Hep. Eur. (1874), der *Jg. socia* var. *γ. obtusa* N. v. E. als Synonym bei *Jg. Lyoni* Tayl. unterbringt.

In der Kryptogamenflora von Schlesien Band I. p. 284 konnte ich nur constatiren, dass jene var. *γ. oblusa* N. v. E. nicht in den Formenkreis der *Jg. socia* gehöre, und es ist in erster Linie das Verdienst des Herrn C. Warnstorf in Neu-Ruppin zur Wiederentdeckung dieser verschollenen *Jungermannia* beigetragen zu haben. Derselbe sandte mir im August d. J. wenige schlaffe Stengel einer fraglichen *Jg. socia* var. *laxa* N. v. E., die er am 26. Juni 1881 in Polstern von *Sphagnum Austini* Sull. auf Moorwiesen bei Zippelsförde gesammelt hatte, Diese Exemplare stellten die ♂ Pflanze einer mir unbekannten *Jungermannia* aus der *Intermedia*-Gruppe dar, auf deren vegetative Merkmale die Nees'sche Beschreibung seiner *Jg. marchica* genau passte. Weil jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen blieb, dass die gleichfalls diöcische *Jg. Mildeana* Gottsche auch in dieser Form abändern könne, bat ich den Entdecker, im Herbste am Standorte der ♀ Pflanze nachzuspüren, und schon im October d. J. schickte mir Warnstorf die fruchtende Pflanze, zwar nur zwei Individuen mit reifen Kapseln und einige sterile Stengel mit Keimkörnern, indess genügte das Material um nachfolgende Beschreibung festzustellen.

Jungermannia marchica N. v. E., Nat. eur. Leb. II. p. 77 Anm. 2. (1836).

Syn. *Jg. socia* var. *γ. obtusa* N. v. E. Nat. II. p. 72 et Gottsche Lindenb. & N. v. E. Syn. Hep. pag. 112. excl. Syn. *Jg. Lyoni* Tayl.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03642-0048-5

Diöcisch! In Grösse und Habitus an laxe Formen der *Jg. barbata* Schmid. erinnernd. Zwischen Sphagnen und andern Sumpfmoosen umherschweifend. Färbung grün, meist mehr oder minder schmutzig braunröthlich. Stengel bis 5 Cm. l., meist schlaff, kräftigere bis 0,33 mm. dick, stark geschlängelt, meist einfach, seltener gabeltheilig, gegen die Spitze mit ein oder zwei seitlichen Auszweigungen; Aussenzellen des Stengels gestreckt-rectangulär und mit rothen, dicken Grenzlinien; längs der ganzen Unterseite schmutzig braunroth und mit langen, röthlichen Rhizoidenbüscheln besetzt; Rhizoiden 0,016 mm. dick, gegen das Ende ausgebleicht und korkzieherartig verbogen. Blätter halbvertikal bis fast horizontal inserirt und aufsteigend, abwärts weitläufiger gestellt, gelblich-grün und meist braun-röthlich angehaucht, die älteren wasserhell; alle in Grösse und Form veränderlich, doch stets breiter als hoch, rundlich-vierseitig durch seichte, rundliche Einbuchtungen in 2 und 3, seltener 4 ungleiche, doch meist stumpfe und breite Lappen getheilt. Alle Blattzellen weit und dünnwandig (Blattrandzellen 0,033—0,04 mm.; Zellen der Blattmitte 0,04—0,05 mm.; Zellen des Blattgrundes 0,06 mm. l. + 0,04 mm. br.), angulär durchaus nicht verdickt; Cuticula glatt, Chlorophyll spärlich und randständig; Oelkörper fehlen. — Keimkörner in den Gipfelknospen in spitzenständigen grünen Häufchen; einzelne Körner kugelig, 0,016 mm. diam., nicht getheilt: — Die bauchständige Blattreihe fehlt.

Die ♂ Pflanze 3 cm. l., sehr schlaff und dünn (Stengel 0, 2 mm. dick), gegen das obere Ende haarförmig verlängert und hier mit entfernt gestellten, rudimentären Blättchen besetzt; die Antheridien führende Region zeigt nur 4—6 zweilappige Perigonialblätter, deren eingeschlagener Dorsallappen 1 oder 2 Antheridien schützt, letztere sind kugelig, grünlich und ihr kaum $^1/_2$ so langer Träger zeigt 4 oder 5 einzellreihige Stockwerke; Paraphysen fehlen. — Die ♀ Hüllblätter quer inserirt, weder in Form noch in Grösse von den benachbarten verschieden. Archegonien spärlich zu 3 und 4, ohne Paraphysen. Perianthium fast ganz emporgehoben, länglich-oval, 3 mm. l. und $1^1/_2$ mm. br., gegen die Spitze zusammenneigend und nur hier mit wenigen kurzen Fältchen; Saum gestutzt, die einzelnen kleinen Läppchen durch vorspringende Zellen crenulirt. Kapsel klein, oval, rothbraun, Klappen 0,66

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03642-0049-4

mm. l. und 0,33 mm. br.; Kapselstiel 0,26—0,3 mm. dick, mit 19 peripherischen Zellen (7 und 8 im Durchmesser); Kapselwand 0,05 mm. dick, 3(4) schichtig, mit Halbringen; Sporen 0,013 mm., rothbraun und papillös; Schleudern $^1/_2$ so breit, 2 spirig, Schlauch blass roth.

Sporenreife Anfang October.

In Polstern von *Sphagnum Austini* Sull. umherschweifend und an das Torfmoos mit zahlreichen Wurzelhaaren sich fest anheftend. Auf Moorwiesen bei Zippelsförde nahe Neu-Ruppin in der Mark Brandenburg, wo C. Warnstorf am 26. Juni 1881 zuerst die ♂ Pflanze und im October desselben Jahres reife Kapseln entdeckte. In denselben Sphagnen-Polstern nisten *Jungermannia anomala*, *Jg. connivens*, *Aneura*, *Sphagnoecetis* etc.

Die einzige *Jungermannia*, mit der unsere Pflanze in nahe Beziehung tritt, ist *Jg. Mildeana* Gottsche. Leider sind die beiden klassischen Standorte der letzteren (Bruch und Hasenau bei Breslau), auf denen Milde die Pflanze zuerst sammelte und denen auch die von mir als Nr. 509 in G. & Rab. Hep. eur. ausgegebenen Exemplare entstammen, jetzt vernichtet, und von dem neuen Standorte bei Hennigsdorf nahe Breslau, wo Inspektor Schulze diese Art entdeckte, sind noch keine Früchte bekannt. So ähnlich beide Pflanzen in vieler Beziehung sind, so kann ich doch nicht annehmen, dass *Jg. marchica* nur *forma laxa* der *Jg. Mildeana* wäre. — *Jg. Mildeana* ist gedrungener, doch minder kräftig und wächst stets in kleinen, geschlossenen Räschen. Das Purpurroth der Blätter und zuweilen der Stengeloberseite ist stets violett abgetönt. Die Unterseite des Stengels ist niemals roth, die Wurzelhaare sind spärlich und stets weisslich. Die Blätter sind stark wellig, die Blattlappen zumeist spitz und die Blattzellen sind angulär schwach dreieckig verdickt. Die ♂ Blüthenstände bilden endständige, dunkel-violettpurpurne, gedrungene, stumpfe Aehren. Die Archegonien sind stets sehr zahlreich, von 30—40. Vor Allem ist sie aber ausgezeichnet durch ihre dick-eiförmigen, bis zur Basis tief und stumpf 8—9 faltigen Perianthien. —

Im Anschluss daran erwähne ich einer anderen halbvergessenen Art, der *Jungermannia Schultzii* N. v. E. Nat. II. p. 30 (1836). Genau damit übereinstimmende Exemplare, von Herrn R. Ruthe bei Bärwalde in der Neumark gesammelt, wurden als Nr. 583. *Jungermannia bantriensis* N. v. E. in Gottsche & Rabenh., Hep. eur. exs. ausgegeben. — Weil jedoch die Akten über das Verhältniss von *Jg. bantriensis* zu *Jg. Hornschuchiana* N. v. E. keineswegs geschlossen sind, erlaube ich mir hier gelegentlich die alte *Jg. Schultzii* in Erinnerung zu bringen.

Breslau, am 30. December 1881.

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03642-0050-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Limpricht Karl Gustav

Artikel/Article: Eine verschollene Jungermannia 45-48